

# BAD DÜRKHEIM



## DAS DEUTSCHE ARSENSOLBAD

DEUTSCHLANDS GRÖSSTE  
REBENGEMEINDE·BELIEBTER  
AUSFLUGSORT DER PFALZ

08739



Herausgegeben von

ALLGEMEINER  
FÜHRER VON  
BAD DÜRKHEIM

von der Stadt Bad Dürkheim Pfalz

7. IX. 1933

Hamburg H. J.

# Bad Dürkheim und Umgebung

Von Stadtrat Ludwig Strauß  
Bad Dürkheim

## Literatur :

Michael Frey, der bayerische Rheinkreis;  
J. G. Lehmann, das Dürkheimer Tal;  
Butters, Führer durch das Bad Dürkheim, 1858;  
Friedrich Blaul, Reisebilder aus Rheinbayern;  
Dr. Ch. Mehlig, Dürkheim u. seine Umgebung;  
A. Heeger, Führer von Dürkheim a. H.;  
Karl Schaefer, Führer von Bad Dürkheim und  
Umgebung.

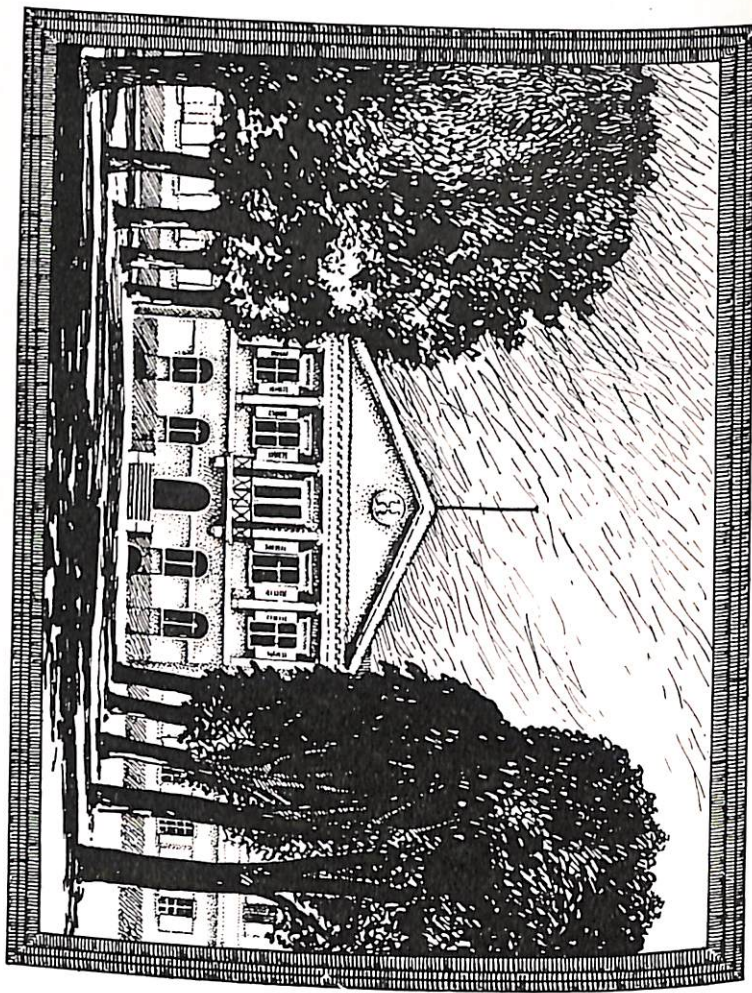
Prächtig in einer bergumsäumten Hochmulde, da wo die oberrheinische Tiefebene und die Vorberge der Haardt sich grüßen, liegt Bad Dürkheim. Es ist eine Station der Eisenbahnlinie Neustadt a. H.—Monsheim, mit der Abzweigung von Freinsheim nach Frankenthal, Worms—Ludwigshafen a. Rh. Seit dem Jahre 1913 verbindet Bad Dürkheim mit den benachbarten Schwesterstädten Ludwigshafen-Mannheim eine elektrische Straßenbahn — ein Verkehrsmittel, dessen hohe wirtschaftliche Bedeutung wir Dürkheimer während des Weltkrieges erst so recht erkennen und schätzen lernten. Wenn erst die geplanten durchgehenden Züge dieser elektrischen Rhein-Haardt-Bahn nach Fertigstellung ihres bereits begonnenen zweiten Gleises laufen können, dann werden wir wohl in einer halben Stunde vom Vater Rhein zu den Rebenhügeln unserer Haardt fahren.

\*

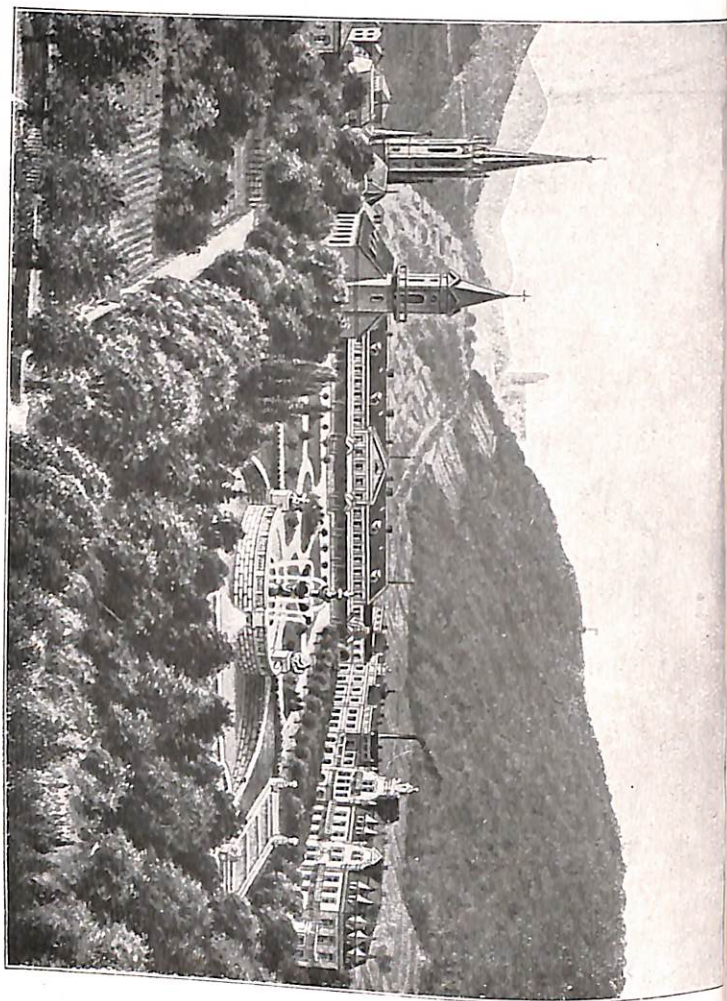
Die am Schorlenberge entspringende Isenach scheidet unsere Badestadt in einen nördlichen und südlichen Teil. Letzterer, terrassenförmig ansteigend, ist der Hauptteil der Stadt.

Der Fremde der zum erstenmale dahier Einkerer hält, merke sich die drei Hauptplätze: den mit mächtigen Roßkastanien bestandenen Schloßplatz vor dem Stadt- und Kurhause, den Römerplatz und den an der Wachenheimer Straße gelegenen Obermarkt. Vom Römerplatze laufen vier wichtige Straßen aus :

Stadthaus mit Schlossplatz Bad Dürkheim



Kurhäuser mit oberem Kurpark



nach Süden führt die Wachenheimer Straße (Wachenheim, Forst, Deidesheim, Neustadt a. H.), nach Westen die Römer- und Kaiserslauterer Straße (Dürkheimer Tal — Kaiserslautern) nach Norden die Wormser Straße (Grünstadt, Frankenthal, Worms) u. nach Osten die Mannheimer Straße. Letztere — von der etwa 10 Minuten entfernten „Kochsruhe“ gut zu beobachten, läuft in schnurgerader Linie zu der bekannten Weinberglage „Feuerberg.“

\*

Das Kleinod Bad Dürkheims ist sein Kurgarten, eine quadratische Rasenfläche, von Blumenbeeten und Platanen umsäumt, von Spazierpfaden durchschnitten, von der katholischen Ludwigskirche, dem Stadthaus, dem Kurmittel - Hause und dem damit verbundenen Parkhotel eingeschlossen. Im Westen des Kurgartens lehnt sich an das Stadthaus die 70 Mtr. lange Wandelhalle: „Kurkolonnade“ an und im Osten bildet das Ostertag-Denkmal, das die Stadt in dankbarer Gesinnung ihrem Wohltäter Valentin Ostertag errichtet hat, einen prächtigen Abschluß des oberen Kurparks. Jeder Dürkheimer zeigt mit Stolz dem Fremden dieses herrliche Fleckchen Erde, das zur Rast unter der Kolonnade einiadet. Unser trunkenes Auge schweift von da über die dichten Kronen der Platanen, über die mächtigen Baumgruppen der östlichen Kuranlagen.

\*

Die Straßen der Stadt sind Zeugen einer mehr als tausendjährigen Vergangenheit! Sie sind durchweg eng und dem Terrain entsprechend oft steil ansteigend. Aber sie sind reinlich gehalten und in ihrer Sorge um ein gutes Pflaster verausgabte die Stadtverwaltung von Jahr zu Jahr ansehnliche Summen. In den letzten Jahren ist gar mancherlei zur Verschönerung der Stadt und ihres Weichbildes geschehen, — nicht zu vergessen das freundliche Entrée von der Mannheimer und Wachenheimer Straße her — ein erfreuliches Zeugnis für die Initiative unseres ersten Bürgermeisters und die Opferwilligkeit unseres Stadtrates.

Auch das Stadthaus, an Stelle des früheren fürstlich leiningischen Schlosses im Jahre 1826 erbaut, hat neuerdings manche Verbesserung und Verschöne-

rung erfahren, so daß es heute wohl als das schönste Rathaus unserer Pfalz gelten darf. Man beachte die Inschrift am südlichen Eingange!

\*

Ich müßte mich schon auf bittere Vorwürfe meiner Dürkheimer Mitbürger gefaßt machen. wollte ich mich jetzt der Umgebung Dürkheims zuwenden — ohne zuvor das größte Pfälzische Volksfest — den Dürkheimer Wurstmarkt — gewürdigt zu haben.

Unterhalb des Kurgartens führt eine prächtige vierreihige Pappelallee — östlich von ihr ruht unser Blick auf dem Wahrzeichen Dürkheims, dem über 300 Meter langen Gradierbau — zu den Brühlwiesen. Alljährlich im Monat September winken auf ihnen die reichen Freuden des Wurstmarktes. Würste und Wein sind die Herren dieses pfälzischen Nationalfestes. Welche Riesenmengen hiervon während des dreitägigen Marktes vertilgt werden, das genau zu ergründen, wird auch dem gewiegtsten Statistiker niemals gelingen. Der ganze Markt ist eine wahre Metzelsuppe, welche die Familie Dürkheim feiert und zu der sie Männlein und Weiblein aus der ganzen Pfalz, trinkfeste Männer aus der Nähe und Ferne einladet. Ich sage nicht zu viel, wenn ich behaupte: Der Wurstmarkt hat den Namen unserer Stadt Dürkheim weit mehr in die Ferne getragen als ihre Heilquellen u. ihre Traubenkur.

\*

Und nur noch ein Wort über unsere Dürkheimer Bevölkerung. Zweidrittel sind Winzer, ehrbare, fleißige, rührige Menschen. Von April bis November reißt ihnen die Arbeit nicht ab; vom Morgengrauen bis zur Abendglocke stecken sie da in ihrer Tätigkeit. Für sie gibt es noch keinen Achtstundentag. Ein Gang durch unsere sauberen, mit Sorgfalt behandelten Weinberge spricht von dem Fleiße unseres Winzerstandes. Dabei ist der Dürkheimer wie eben alle Pfälzer im schlagfertigen Reden nicht minder groß als im schlagfertigen Hantieren mit Karst und Hacke.

Nähert man sich am Sonntage einem unserer Wirtschaftshäuser, so schallt einem häufig ein Wortgebrauch entgegen, daß man meinen könnte, es arte jeden Augenblick in Tätlichkeiten aus. Tritt man aber ein, so findet man



Kurkolonnade

Gruppen von Leuten, die sich ganz friedlich über ihre Wingerte, ihre Baumstücke, ihren Herbst unterhalten.

\*

Ein weites Rebenmeer, dichte Obsthaine mit Pfirsichen, Mandeln, edlen Kastanien, Aprikosen und anderem Edelobst, Waldberge mit Ruinen, lauschigen Ruheplätzen und entzückenden Fernsichten bilden die vielgepriesene Umgebung unserer Badestadt.

Das Juwel dieser Umgebung aber ist die Kloster-ruine Limburg, auf wohlgepflegten Wegen in einer halben Stunde erreichbar. Was Heidelberg an seinem Schlosse hat, das besitzt Dürkheim in seiner Limburg. Ein Chronist des Mittelalters nennt die Limburg — das schönste Kloster am ganzen Rheinstrome und der bekannte Abt Trithem von Sponheim sagt, daß die Limburger Kirche die prächtigste des ganzen Benediktiner-Ordens gewesen sei.

Drei Türme zierten ihre Stirnseite, die überdies durch ein reich verziertes Portal und eine große Zahl kunstvoller Skulpturen und Statuen geschmückt war. Zwanzig Säulen von enormer Größe, jede aus einem Steine gehauen, trugen die Gewölbe, über denen ein Dach aus Steinplatten lag. Tageslicht fiel durch Glasgemälde in die prachtvollen Hallen auf mehr als zwanzig kostbar ausgestattete Altäre, deren jeder eine hochberühmte Reliquie in sich barg. Welch ein Verlust für die Geschichte der Kunst bildet schon der Untergang dieses einzigen Bauwerkes!

Der Stadt Bad Dürkheim, dem Pfalzkreise, dem bayerischen Staate und dem Reiche dürfen keine Opfer zu schwer sein, das Kleinod „Klosterabtei Limburg“ vor dem Verfall, vor den nagenden Einflüssen der Zeit und der Witterung zu schützen.

Der Wanderer aber, der all das Herrliche und Gewaltige einer Tempelruine geschaut, vor seinem Scheiden werfe er noch ostwärts einen Blick über die weite Ebene, den Rhein, Worms, Mannheim, Speyer und die blaue Kette der Bergstraße.

Zu seinen Füßen, aber grüße er den Herzogsweiher, gegen Norden und Nordwesten den Peterskopf mit dem Bismarcksturm und im Hintergrunde die aus dem

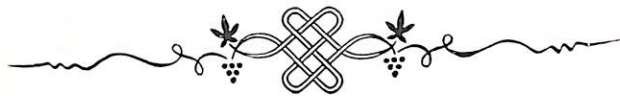
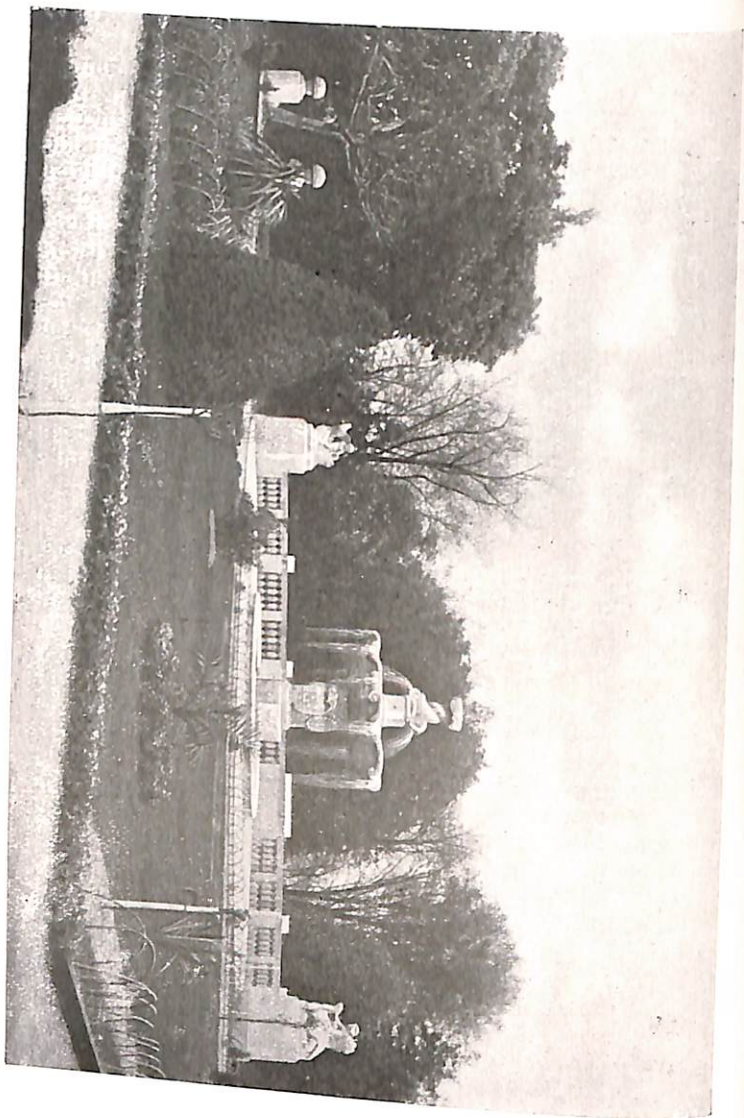
Waldesdunkel hervortretenden roten Trümmer der Ruine Hardenburg.

Die Hardenburg, dieses gewaltige Getrümmer, von der Limburg nur eine halbe Stunde entfernt, gehört zu den schönsten Burgruinen der Pfalz, zu den großartigsten Deutschlands. Hier dunkle Torwege, dort große runde Türme mit gewaltigen Mauern, weite Felsenkeller und Verließe, Räume ehemaliger Prachtsäle und Rüstkammern, unterirdische Fluchtwege — alles Bestandteile einer grandiosen Ritterburg, man möchte meinen, nicht von Menschen sondern von Cyklopen erbaut. In den frostigen dumpfen Gewölben umweht uns der Hauch der Vergangenheit; an unserm Geiste zieht die romantische Zeit des Mittelalters vorüber, wo noch der stolze Bergfried weithin erglänzte, wo die Schloßgänge unter den Tritten des gepanzerten Ritters widerhallten, wo bei fröhlichem Zechgelage die Becher klirrten und die Fidel des fahrenden Spielmannes erklang.

\*

Ich bin am Ende meiner Arbeit angelangt. Noch seien einige der lauschigen Waldplätze, Aussichtspunkte und historischen Stätten in der Nähe unserer Stadt erwähnt: Das Dörfchen Seebach mit seiner Klosterkirche, der Flaggenturm, die Kochsruhe Brunholdisstuhl, Schöne Aussicht Teufelstein, Forsthaus Weilach und die Heidenmauer. In weiteren Kreisen ist der Ringwall der Heidenmauer durch den Cooper'schen Roman: „Die Heidenmauer“ bekannt geworden, welcher die Schicksale der Limburg und Hardenburg in seinen Bereich zieht.

\* \* \*



## Bad Dürkheim als Kurort

von San. Rat Dr. S. Kaufmann

Unser von der Natur in klimatischer und landschaftlicher Beziehung bevorzugtes Städtchen steht mit seinen circa 3750 Morgen Weinbergen nicht nur an der Spitze aller weinbautreibenden Gemarkungen Deutschlands, sondern darf wegen seiner hervorragenden Kurmittel, seiner durch das Gebirge gegen Nordwestwinde geschützten Lage, seines milden Klimas und seiner reinen Luft sich rühmen, für eine Reihe von Krankheiten ein Kurort bzw. Heilbad im besten Sinne des Wortes zu sein. Und, um dies vorwegzunehmen, der Gebrauch der Dürkheimer Quellen schließt erfreulicherweise keineswegs den mäßigen Genuß eines „guten Tropfens“ aus, ein Umstand, der geeignet ist, manchem Kurgast den Aufenthalt dahier zu einem recht angenehmen zu gestalten.

Die Dürkheimer Salzquellen werden schon im 13. Jahrhundert von den Mönchen des Klosters Linburg erwähnt, zur Salzbereitung wurden sie versuchsweise erst im Jahre 1595 verwendet. Im Jahre 1846 trat Dürkheim in die Reihe der Solbäder ein, nachdem im Jahre 1842 zum ersten Male durch Prof. E. Herberger in Würzburg eine Analyse sämtlicher damals aufgeschlossener Quellen vorgenommen worden war, welche derselbe Chemiker im Jahre 1847 wiederholte. Ursprünglich kamen acht salzhaltige Quellen in Betracht, von denen zur Zeit nur drei zu Kurzwecken und zum Gradieren Verwendung finden: die Maxquelle, der Ludwigs- und der Altbrunnen. Dieselben sind gipsfrei und enthalten außer Chlornatrium in der Hauptsache Chlorkalium, Chlorkalzium, Chlormagnesium, Chlorlithium

Brom- und Jodnatrium. Des historischen Interesses wegen verdient die Tatsache erwähnt zu werden, daß Bunsen und Kirchhoff im Jahre 1861 mittelst der gerade damals von ihnen geschaffenen Spektralanalyse in der Folge berühmt gewordenen Maxquelle zwei neue Elemente: die Alkalimetalle Rubidium und Caesium entdeckten.

Bad Dürkheim war um die Mitte des vorigen Jahrhunderts seiner heilkräftigen Salzquellen und seiner vorzüglichen Trauben wegen ein vielbesuchtes Solbad und Traubenkurort und hatte sich insbesondere der Gunst keines Geringeren als unseres Altmeisters der Medizin Rudolf Virchow's sowie dessen Schwiegervaters, des seiner Zeit bedeutenden Gynaekologen Geh. Dr. Karl Mayer's zu erfreuen, die beide selbst des öftern und mit Vorliebe hier weilten. Gerade letzterer, von der günstigen Wirkung unserer Solbäder in Verbindung mit Traubenkuren bei Frauenleiden überzeugt, war um die Hebung und Ausgestaltung unseres Bades eifrigst bemüht; seine dahinzielenden guten und eindringlichen Ratschläge fanden jedoch leider bei der Mehrzahl der damals maßgebenden Persönlichkeiten kein Gehör, und so blieb Dürkheim in seiner Entwicklung zu einem größeren Kurorten wie Kreuznach und Münster am Stein zurück. Die größte Zahl der in den fünfziger und sechziger Jahren anwesenden Kurfremden entstammte der vornehmen Klientel des weit über die Grenzen Deutschlands als Frauenarzt bekannten Geheimrats Dr. Karl Mayer. Nach dessen Tode jedoch im Jahre 1868 ging die Frequenz erheblich zurück, zumal Dürkheim von an deren Solbädern, denen größere finanzielle Mittel zur Verfügung standen, und die daher den Fremden mehr Unterhaltung und Zerstreuung bieten konnten überflügelt wurde und trotz seiner bewährten Heilfaktoren nahezu der Vergessenheit anheim fiel.

Zwar blieb ihm der Charakter als Badeort für die nähere Umgebung erhalten, vornehmlich durch die im Jahre 1894 erfolgte Gründung der Pfälzischen Kinderheilstätte, das Bad selbst wies jedoch eine recht bescheidene Besuchsziffer auf. Erst im Sommer 1910 nach Bekanntwerden des hohen Arsengehaltes der Maxquelle

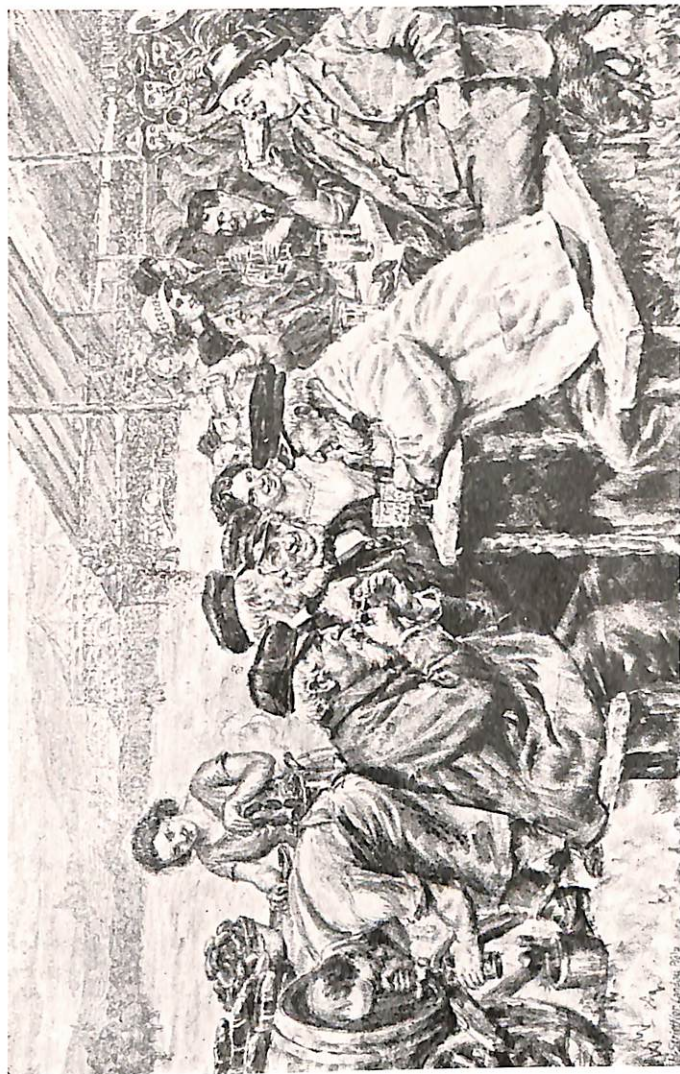


Gerberstraße mit Schloßkirche



ging dieselbe plötzlich von etwa 400 auf 1021 in die Höhe. Mit der im Jahre 1906 zufällig erfolgten und besonders in ärztlichen Kreisen Aufsehen erregenden Entdeckung außergewöhnlich starker Arsenmengen im Maxquellwasser trat Dürkheim in die Reihe der arsenhaltigen Mineralquellen ein und behauptet unter diesen eine Ausnahmestellung — die Arsenquellen sind zumeist Eisensulfat-, seltener Eisenkarbonatwässer —, die Maxquelle stellt jedoch nach Ebler einen warmen erdmuriatischen eisenarmen Kochsalzsäuerling dar mit einem Gehalt von 19,5 Milligramm arseniger Säure ( $As_2O_3$ ) im Liter. Sie ist nächst Roncegno die stärkste aller arsenhaltigen Mineralquellen des Continents.

Wie kam nun diese für die weitere Entwicklung unseres Bades höchst bedeutungsvolle Entdeckung zu stande? Wir verdanken dieselbe der Initiative des damals in Heidelberg Chemie studierenden, leider allzu früh verstorbenen Dr. Heinrich Bart, des Sohnes unseres ehemaligen hochverdienten Bürgermeisters Rudolf Bart. Auf Anregung von Heindr. Bart (später Leiter des biologischen Instituts in Heidelberg), der selbst bei einer Analyse der Maxquelle als junger Student eine auf Arsen oder Antimon hinweisende Reaktion erhalten hatte, untersuchte sein ebenfalls verstorbener Lehrer Prof. Erich Ebler-Heidelberg die Maxquelle auf Radioaktivität und stellte hierbei zunächst im Sediment 10,7% und darauf im Quellwasser 17,4 Milligramm arseniger Säure ( $As_2O_3$ ) fest, ein Befund, der um so merkwürdiger erschien, als die ein Jahr nach der Erbohrung der Quelle im Jahre 1860 von dem Altmeister der Chemie Bunsen ausgeführte Analyse keine Andeutung von Arsenvorkommen enthielt. War vielleicht inzwischen eine Aenderung in der chemischen Beschaffenheit des Wassers eingetreten? Diese Frage glaubt Ebler aus dem Grunde verneinen zu müssen, weil das spec. Gewicht constant geblieben war, ebenso der Eisengehalt von 0,0082 bzw. 0,0084g Ferrobicarbonat, wie auch die von Bunsen angegebenen Spuren von Mangan sich wieder vorfanden. Gestützt wurde die Ebler'sche Auffassung durch ärztl. Beobachtungen dahingehend, daß das Wasser der Maxquelle in größeren Mengen und unverdünnt getrunken, schlecht vertragen wurde. Hierüber schreibt der um



Bad Dürkheim sehr verdiente, 60 Jahre dahier ansässig gewesene Hofrat Dr. V. Kaufmann in seiner 1883 erschienenen Schrift „Die Solquellen und die Traubenkur zu Dürkheim“: Die Erfahrung lehrt uns, daß die stärkere Quelle (d. i. die Maxquelle) leicht Reizung der Magenschleimhaut herbeiführt, die sich durch Völle, Druck in der Magengegend, Appetitlosigkeit und Neigung zum Erbrechen manifestiert, Symptome, die auf Hyperämie der Magenschleimhaut bis zum Magenkatarrh steigend, zurückzuführen sind, die aber beim Bleichbrunnen (Ludwigsbrunnen) nicht vorkommen.“. Zweifellos sind diese Störungen nachträglich als leichte Arsenvergiftungen aufzufassen; denn wurde das Maxquellenwasser mit Bleichbrunnen vermischt, was in der Folge geschah, so kamen diese Magenerscheinungen nicht zur Beobachtung. Endgültig entschieden aber wurde diese Frage durch Prof. Rose-Straßburg, einem ehemaligen Assistenten von Bunsen in einem an unsere Badedirektion gerichteten Briefe vom 28. Februar 1910, worin dieser schreibt, daß bei der von Bunsen's Assistent Dr. Otto Braun s. Z. ausgeführten Analyse deshalb kein Arsen gefunden wurde, weil Bunsen von der Annahme ausging, Arsen sei in den Mineralquellen in so geringer Menge vorhanden, daß dasselbe mit Sicherheit nur in dem Schlamm, der sich beim Stehen des Wassers bildet, gefunden werden könne. Eine direkte Prüfung des Wassers auf Arsen sei deshalb nie vorgenommen worden. Sehr wahrscheinlich sei, daß bei der Aufsammlung des zur Analyse verwendeten Wassers der Maxquelle kein Absatz aus ihr zu erhalten war, und daß deshalb gar kein Versuch angestellt wurde, der die Gegenwart des Arsens hätte dartun können, so daß diese völlig übersehen werden mußte.

Ueber die Konstanz des Arsengehaltes der Maxquelle, die nach häufig wiederholten Untersuchungen des Prof. Hintz-Wiesbaden — 19,5 Milligramm  $As_2O_3$  im Liter beträgt, kann heute kein Zweifel mehr bestehen. Mit dieser Feststellung schied Bad Dürkheim aus der großen Zahl der regulären Solbäder, in deren Reihe es bisher, wie erwähnt, ein bescheidenes Dasein führte aus, um als Arsensolbad sozusagen eine Species besonderer Art zu bilden. Die sehr ergiebige Maxquelle, die eine

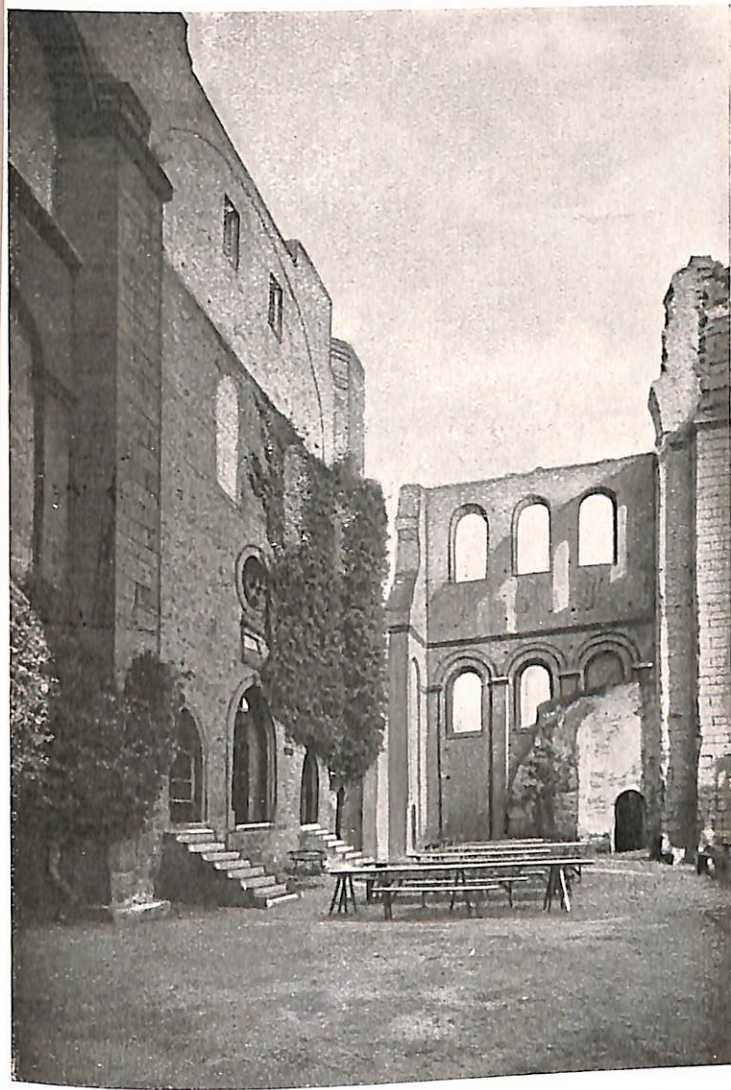
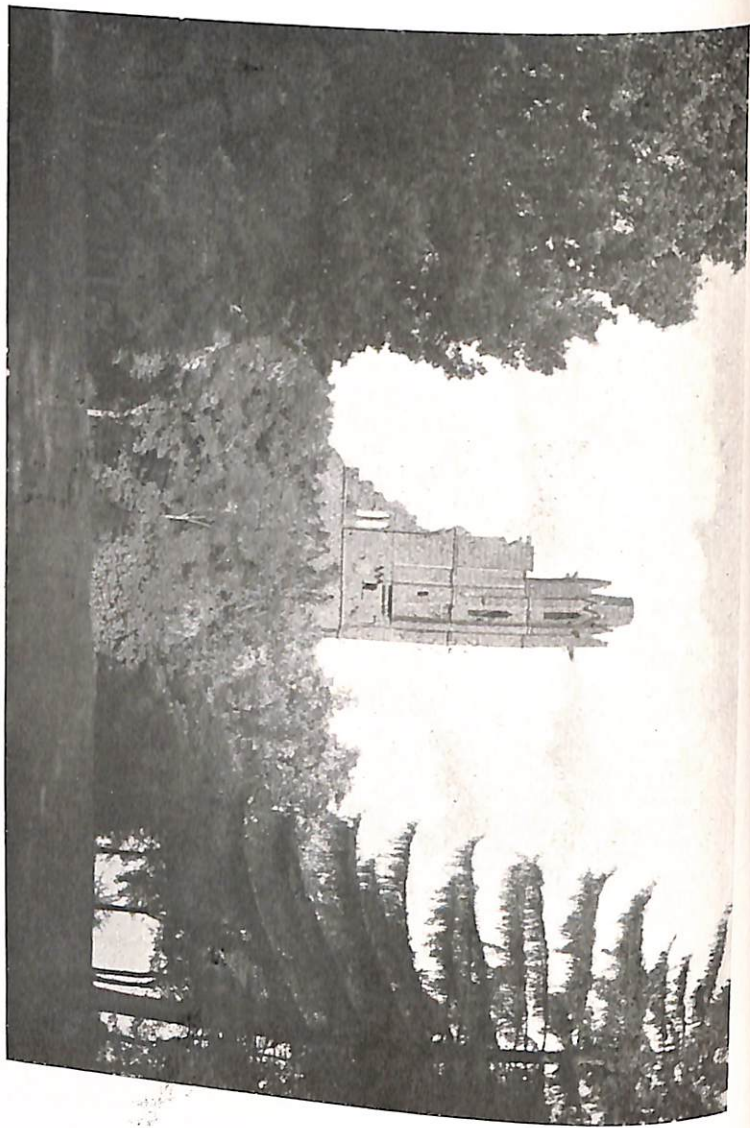
Kloster ruine Limburg (Gesamtbild)



Tiefe von 294 Mtr. besitzt, liefert in der Minute 72 Liter und circa 30 Liter Quellgas pro Stunde mit einem ziemlich erheblichen Gehalt an radioaktiver Substanz. Das Quellsediment ist nach Ebler das arsenreichste aller bisher beschriebenen Quellsedimente und zählt zu den radioaktivsten; dasselbe findet denn auch erfolgreiche Anwendung gegen rheumatische, gichtische und neuralgische Leiden.

Auf Veranlassung der Pächterin der Maxquelle der Arsenheilquellengesellschaft mit dem Sitze in Wiesbaden, haben zahlreiche ärztliche Autoritäten (insbesondere Prof. von Noorden-Frankfurt a. M.) Versuche angestellt, den therapeutischen Wert des Wassers äußerst günstig begutachtet und besonders für solche Krankheitsformen empfohlen, für welche reine Arsenwirkung indiciert ist; so für Bluterkrankungen, Skrophulose, Rachitis, Nervenleiden, Frauenkrankheiten, chronische Hautleiden und Schwächezustände nach akuten Krankheiten. Auf Grund reichlichen Beobachtungsmaterials kann heute als feststehend u. außerordentlich wichtig die Tatsache angesehen werden, daß die Maxquelle bei entsprechender Dosierung und nach den Mahlzeiten getrunken sowohl von Kindern wie von Erwachsenen gern genommen, sehr gut vertragen wird und längere Zeit hindurch verabreicht werden kann. Ich habe das Wasser vielfach bei Erwachsenen in Quantitäten bis 3mal tägl. 125 Gramm monatelang trinken lassen, ohne daß irgend welche Magen- oder Darmstörungen auftraten, was gerade gegenüber hartnäckigen Blut- und Hauterkrankungen außerordentlich wichtig ist. In seinem „Grundriß der Arzneimittellehre“ hat der seiner Zeit bekannte Pharmakologe Schmiedeberg die Ansicht geäußert, daß die Erfolge einer Arsenkur vermutlich noch konstanter wären, wenn sich die Arsenverbindungen in gehörigem Maße längere Zeit hindurch anwenden ließen, ohne den Magen- und Darmkanal zu schädigen und allgemeine Vergiftungen hervorzurufen. Diese Voraussetzung trifft in der Tat, wie erwähnt, für die Dürkheimer Maxquelle zu. Der Umstand, daß das Wasser die Darmperistaltik anregt, ist besonders erwünscht, weil dadurch eine Kumulation des Arsens im Darm verhütet wird, zumal in sehr vielen zur Behand-

Turm der Klosterruine Limburg



Klosterruine Limburg, östliches Schiff (Krypta)

lung gelangenden Fällen ohnehin Darmträgheit besteht. Eine Steigerung des Appetits unter dem Gebrauche der Maxquelle läßt sich sehr häufig, besonders bei Kindern feststellen.

Zu Trinkkuren findet des Weiteren der in der Nähe des Gradierbaues befindliche Ludwigsbrunnen mit einem Kochsalzgehalt (nach Herberger) von 3,8753 Gr. im Liter erfolgreiche Anwendung bei chronischer Verstopfung, Leber- und Hämorrhoidalleiden, bei chronischen Katarrhen der Atmungsorgane ferner zum Gurgeln und Inhalieren bei Kehlkopf- und Luftröhrenkatarrhen und wird als ein besonders mildes wirksames Wasser zu Nasenduschen, zu Spülungen bei Rachentkatarrhen und Ohrenerkrankungen empfohlen. Der dahier ansässige Spezialarzt für Hals- und Ohrenkrankheiten Dr. Stoll berichtet gerade von der Verwendung des Ludwigsbrunnens bei einer besonders hartnäckigen Form von Nasenerkrankung (Ozaena) über auffallend günstige Erfolge. In der Regel läßt man das Wasser in der Frühe nüchtern trinken; außer der Wirkung auf vermehrte Absonderung der Nieren und des Darmkanals, wobei eine vermehrte Ausscheidung von Harnstoff und Chlornatrium bzw. ein erhöhter Umsatz stickstoffhaltiger Gebilde stattfindet, betätigt der Ludwigsbrunnen seine Wirkung durch vermehrte Sekretion der Respirationsschleimhaut.

Sehr wirksam unterstützt werden die Trinkkuren entsprechend der jeweiligen Indikation durch Sol- und Dampfäder, kohlensaure Bäder, elektrische Licht- u. Hensonnebestrahlungen und Duschen, wie solche in dem im Kurgarten gelegenen neuzeitlich und komfortabel eingerichteten Badehaus verabreicht werden. Bäder und insbesondere Packungen mit dem stark radioaktiven Maxquellsediment haben sich bei Ischias, anderweitigen Neuralgien und chronischen Gelenkerkrankungen sehr bewährt. Um für gewisse Fälle die Wirkung der Solbäder entsprechend zu verstärken, wird denselben 27%ige gradierte Sole zugesetzt. Massage wird durch den Bademeister und dessen Frau die beide darin eine gute Ausbildung besitzen, ausgeübt. Der auf der Wurstmarktswiese befindliche stark arsenhaltige Altbrunnen



Herzogweiher am Fusse der Limburg

wird lediglich zu Badzwecken verwendet. Zur Unterbringung der Kurgäste stehen modern eingerichtete Hotels, gute Gasthöfe und Privatwohnungen zur Verfügung. Eine große Annehmlichkeit bildet für die im Parkhotel wohnenden Gäste dessen direkte Verbindung mit dem Badehause, so daß diese, besonders die Damen in der Frühe, ohne erst große Toilette machen zu müssen, ihr Bad nehmen und darnach zum Ausruhen sich auf ihr Zimmer zurückziehen können; denn nach dem Bade ist es wichtig, 1—2 Stunden der Ruhe zu pflegen. Einen angenehmen Aufenthalt bietet die Restaurations- und Konversationsräume des Parkhotels sich anschließende Kurkonnade mit prächtigem Ausblick auf den gärtnerisch wohlgepflegten oberen Teil des Kurgartens mit dem imposanten Ostertagbrunnen im Hintergrunde. Hier finden während der Kurseason mehrmals tägl. Konzerte statt, ausgeführt von einem aus tüchtigen Musikern bestehenden Kurorchester. Weitere Unterhaltung und Zerstreuung bieten des öfteren im Monat stattfindende gute Theateraufführungen teils im Kurgarten teils im Saale der neuerrichteten Turnhalle seitens des Landestheaters für Pfalz und Saargebiet. Auf der Hardenburg finden mehrmals in der Woche die Sommerfestspiele der Frl. Rosa Maas statt. Durch den unteren mehr parkartigen Teil des Kurgartens (mit Rullebänken und einem Spielplatz für Kinder versehen) gelangt man in 8—10 Min. an den im Osten der Stadt gelegenen (das Wahrzeichen Dürkheims bildenden) 330 Meter langen restaurierten Gradierbau, der unter den Kurmitteln Dürkheims einen nicht zu unterschätzenden Heilfaktor darstellt und zwar nicht nur hinsichtlich der günstigen Einwirkung der Gradierluft bei Erkrankungen der Atmungsorgane, sondern auch für alle Fälle, bei denen überhaupt eine anregende, ozonreiche Luft indiziert sein so hohen Emanationsgehalt (aus radioactiver Substanz), daß er sich in ziemlich weiter Entfernung vom Gradierbau noch nachweisen läßt. Stundenlang verweilen hier die Kurgäste mit Vorliebe, wo ihnen namentlich an warmen Sommertagen die lebhaft an die See erinnernde kühle Salzluff wohlthuende Erfrischung gewährt und dem Auge eine umfassende schöne Aus-

sicht gegen Westen auf Stadt und Gebirge, gegen Osten in die Rheinebene bis zur Bergstraße sich darbietet.

Etwa 5 Minuten östlich vom Gradierbau entfernt, befindet sich neben dem Städtischen Krankenhause gelegen, die weit über die Grenzen der Pfalz hinaus bekannte sehr segensreich wirkende Pfälzische Kinderheilstätte, die 1894 von edelgesinnten Männern, für scrophulöse, rachitische, blutarme und tuberkulose-bedrohte Kinder, vornehmlich aus weniger bemittelten Kreisen. gegründet, dem ausgeprägten Wohltätigkeitssinn der Pfälzer Bevölkerung in der Tat alle Ehre macht.

Die Anstalt in schöner Lage aus 2 durch einen Mittelbau verbundenen Hauptgebäuden, 4 Baracken, einer Spiel- und Liegehalle sowie einem Isolierpavillon bestehend, verfügt über 150 Betten, besitzt Zentralheizung und ist das ganze Jahr hindurch geöffnet. Obwohl in erster Linie zur Aufnahme Pfälzer Kinder bestimmt, finden soweit Platz vorhanden, auch Kinder aus den übrigen Landesteilen Aufnahme. Hievon wird denn auch ausgiebig Gebrauch gemacht, zumal sehr erfreuliche Heilresultate, nicht zuletzt durch Trinkkuren mit der Maxquelle erzielt werden.

Der äußerst günstige Einfluß derselben auf Blutbeschaffenheit, Wachstum und Körpergewichtszunahme der hier weilenden Kinder ist unverkennbar. Gesuche um Aufnahme während der Sommermonate liefern so zahlreich ein, daß nicht allen Rechnung getragen werden konnte. Freistellen und Plätze zu ermäßigtem Verpflegsätze werden in großer Zahl gewährt. So befanden sich von den seit Eröffnung der Anstalt (am 3. 6. 1894) bis 15. 7. 1927 in derselben untergebrachten 12,340 Kindern nicht weniger als 20% im Genusse von Freiplätzen, während über 50% zu ermäßigtem Preise anwesend waren, Zahlen, aus welchen die hervorragend sozial-humanitäre Bedeutung der Pfälzischen Kinderheilstätte deutlich hervorgeht. Während der Kriegsjahre diente die Anstalt als Lazarett vom Roten Kreuz und war infolge ihrer Einrichtungen hiezu besonders geeignet.



Gelegenheit zum Schwimmen, sowie zu Sonnen- und Luftbädern bietet die im Westen der Stadt vor 4 Jahren nach modernen Gesichtspunkten errichtete reichlich mit Kabinen versehene Schwimmanstalt, die mit Leitungswasser gespeist wird und sich einer regen Frequenz erfreut. Bad Dürkheim darf sich schließlich nicht nur seines ausgezeichneten Rebensaftes, seiner heilkräftigen Quellen, seiner schönen Umgebung und seiner günstigen klimatischen Verhältnisse rühmen, sondern erfreut sich auch eines aus dem sog. Hammelstal stammenden krystallhellen, frischen, hygienisch einwandfreien Trinkwassers, das in den langen Jahren seit Errichtung des Wasserwerkes (1888-90) sich durch stets gleichbleibende Reinheit, Frische und Keimfreiheit auszeichnete und niemals eine gesundheitliche Störung der Bevölkerung bedingte ein Umstand, der gerade für einen Kurort von größter sanitärer Bedeutung ist.

Möge daher unser Dürkheim mit seinen hervorragenden Kurmitteln in Zukunft noch weit mehr wie bisher, der leidenden Menschheit zum Nutzen und Segen gereichen.

### Bad Dürkheim als Weinort

Die Rebe war wohl schon in vorgeschichtlicher Zeit in der sonnigen Pfalz beheimatet. Noch heute sind in den Wäldern der Südpfalz (Bienwald) da und dort wilde Reben zu finden.

Von Gallien aus, hauptsächlich durch die Römer, wurde dann die eigentliche Rebkultur in verschiedenen südlicheren Gegenden entstammenden Sorten bei uns eingeführt, wie die vielen bei Rodungen gemachten Funde von Weinbauutensilien etc. beweisen. Genannt sei besonders Kaiser Probus (vor 300 nach Chr.), dem heute noch eine Dürkheimer Reblage — der Probelstein — wohl ihren Namen verdankt.

Nach den Römern bemühten sich besonders die Merowinger unter dem guten König Dagobert um die Pflege der Pfälzer Reben, welchem weisen Beginnen sich Karl der Große mit unvermindertem Eifer anschloß.

Als dann im Vertrag von Verdun das Reich Karl des Großen geteilt wurde, hielt sich Ludwig der Deutsche die Bezirke der heutigen Pfalz ihres guten Weins wegen besonders aus.

Von jetzt ab hatte die Rebe in der Pfalz ein bevorzugtes Bürgerrecht, was wohl die Salierfürsten bewog, sich inmitten derselben auf dem heutigen Limburgberg eine Burg zu bauen.

Aus bekannten Gründen stiftete dann anstelle dieser Burg, Kaiser Konrad II. (1024—1039) das heute noch in stolzen Trümmern ragende Kloster Limburg, das er, wie selbstverständlich, mit reichem Weinbergbesitz, sowie auch mit der Stadt Dürkheim belehnte. Der Lage name „Frohnhof“ erinnert an die Frohndienste, die die Bauern den Klosterherren leisten mußten. Die Dürkheimer Lage „das Meß“, mag wohl in bevorzugter Weise den Limburger Meßwein geliefert haben.

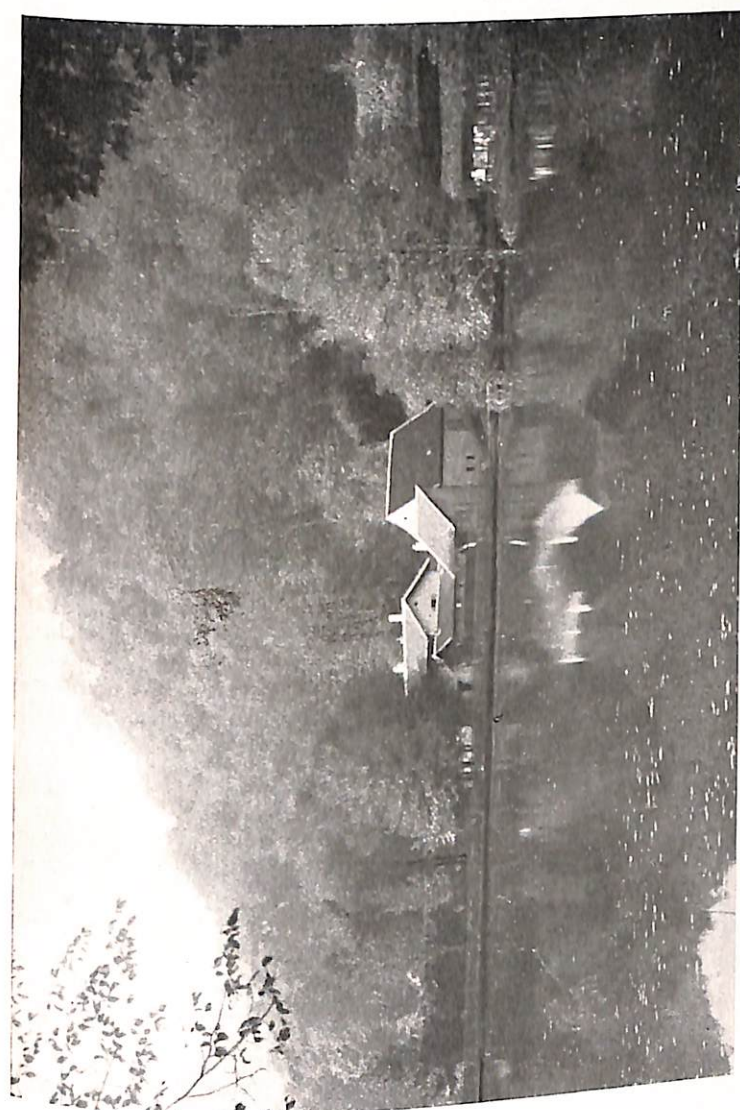
Die Rebkultur erhielt hierdurch in Dürkheim und weit darüber hinaus einen mächtigen Ansporn was dann den amerikanischen Schriftsteller J. Fenimore Cooper (1832) bewog, die Bedeutung und Güte der Pfälzer Weine im Weinturnier seines in hiesiger Gegend spielenden Romans „Die Heidenmauer“ zu verherrlichen.

Es folgten wechselnde Zeiten, die aber wohl zu ertragen waren. Erst die entsetzlichen Verwüstungen des 30jährigen Krieges und nicht minder die Brandkatastrophe Melacs (1689) wirkten katastrophal. In Bad Dürkheim entging damals nur die Kirche teilweise und der zähe arbeitsame Winzer immer wieder in die Höhe und auch die schweren Zeiten von 1792 bis 1815, sowie der Weltkrieg vermochte seine Standhaftigkeit nicht zu untergraben.

Heute nimmt Dürkheim, wie der hier tagende Weinbaukongreß beweist, wieder eine führende Stellung ein. Es sei hier erwähnt, daß Bad Dürkheim die seit 1840 bestehenden „Weinbaukongresse“ in den Jahren 1844 und 1882 in seinen Mauern beherbergte.

#### Klima und Wein.

Die ganze Mittelhaardt und mithin auch Bad Dürkheim ist für Edelkulturen des Wein- und Obstbaues geradezu prädestiniert. Infolge der vielen gen Norden



Isenadweiher mit Forsthaus Isenad bei Bad Dürkheim



sich vorlagernden Hügel sowie aus sonstigen Ursachen besitzt diese gottgesegnete Gegend mit ihren 11 Grad Celsius Durchschnittstemperatur, ein fast südliches Klima, dem kein anderes in Deutschland, vielleicht Wiesbaden, gleichkommt.

Hier gedeiht nicht bloß die Edelkastanie in ganzen Wäldern, auch Mandeln, Feigen, ja sogar Orangen und Zitronen kommen hier im Freien zur Reife. Daneben gedeihen die riesigen Sequoien, die Libanon-Ceder, Magnolien, Cypressen und viele sonstige Gewächse der Mittelmeerzone. Diesem bevorzugten Klima verdankt es die Mittelhaardt, daß selbst in geringen Weinjahren das Mostgewicht nicht unter ca. 75 Grad herabsinkt und der Naturweinbau sowohl in den zahlreichen Winzergenossenschaften, sowie bei den Gutsbesitzern zum Grundsatz erhoben werden konnte. Alljährlich findet daher eine Serie von Naturweinversteigerungen hier statt, die sich großer Beliebtheit erfreuen.

Trotz des bevorzugten Klimas sind auch in Bad Dürkheim die Weinjahre sehr wechselnd und merkten meist gruppenweise auf, wobei die schlechten Jahre wie gewöhnlich, voranmarschieren. So löste z. B. von 1847 bis einschl. 1856 ein schlechtes Jahr das andere ab, sodaß die Weinberge nahezu wertlos wurden und viele Winzer auswanderten. Unmittelbar danach von 1857 bis einschl. 1852 schloß sich dann eine lückenhafte Reihe von Stichjahren an, die in dem großen Jahre „1865“ gipfelten. Wie mit einem Zauberschlag wurde hierdurch die Lage des Winzers geändert und viele wurden reich, die vorher am Bankerott waren. Die großen Weinjahre leben ihrer Wunderwirkung halber noch lange fort wie z. B. das Jahr 828, das als erstes historisches großes Stichjahr in den Chroniken gepriesen wird.

Wie sehr das gute Dürkheimer Weinklima auch im übrigen Deutschland bekannt war, beweist eine Urkunde vom Jahre 1210, die besagt, daß auswärtige Edelleute ihre Güter veräußerten, um in der Pfalz Ländereien zu Rebanlagen zu erwerben.

Man kann sagen, daß der vollbeglückende Glanz guter Weinjahre nur alle 10 bis 11 Jahre am Winzerhorizont aufsteigt, weshalb man die Namen dieser edlen



Bad I. Klasse im Kurmittelhaus

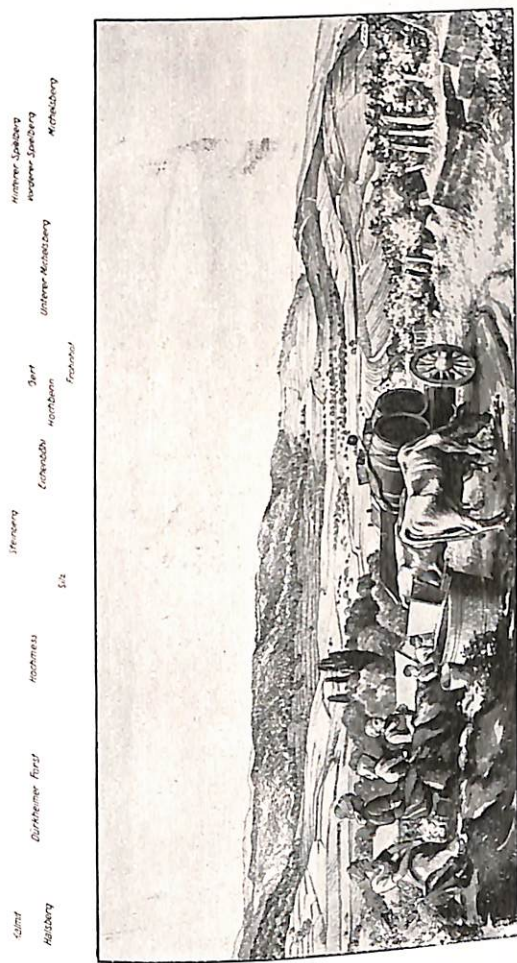
Bacchussöhne im Dürkheimer Stadthaus auf goldenen Tafeln von 1811 bis heute gerechnet, verewigte. Es sind dies die Jahre: 1811 — 1822 — 1834 — 1846 — 1857 — 1858 — 1859 — 1862 — 1865 — 1893 — 1900 — 1915 und 1921. Die größten Quantitätsjahre waren: 1823 — 1863 — 1875 und 1896, oft 4 Fuder pro Morgen ergebend. Die kleinsten Quantitätsjahre waren 1879 (Wurmjahr) und 1906 (Peronosporajahr), 1910 (Peronospora- und Wurmjahr). In diesen Jahren gab der Morgen oft nur ein paar Liter, sodaß die Lese nicht lohnte.

Während man früher 4 Fuder Most als vollen Herbst ansah, muß man sich heute mit 2000 Liter begnügen. Im Durchschnitt kann man jetzt nur noch 700—800 Liter pro Morgen erwarten. Die Vernachlässigung im Weltkrieg und die ständige Mißhandlung der Rebstöcke mit den schärfsten Giften, sind wohl die Hauptursache dieser Ermattung. Nur junge Weinberge sind Herr!

Neben lieblichen in reicher Fülle quellenden Tischweinen, werden in Bad Dürkheim und Umgebung auch hochfeine Flaschenweine selbst in edelsüßer Beerenauslese gezogen, wofür vor einigen Jahren geradezu märchenhafte Preise gezahlt wurden. Die allgemeine Verarmung hat das freilich leider auch hier ins Gegenteil gekehrt.

### Rebbau.

Der Rebbau ist Bad Dürkheims hauptsächlichste Erwerbsquelle. Mit seinen 950 ha bebauten Rebflächen steht es an der Spitze aller weinbautreibenden Orte unseres Vaterlandes. Charakteristisch ist die Vielseitigkeit der Dürkheimer Rebprodukte. Es werden hier Weine gebaut vom Tischwein bis zu den edelsten Marken. Die Hauptrebsorten für Weißweine sind: Oesterreicher oder Sylvaner, Riesling, Traminer (auch Gewürztraminer), sowie Portugieser für Rotwein. Interessant ist, daß der früher allgemein geübte gemischte Rebsatz in der franz. Zeit von 1795—1815 vorgeschrieben war und heute noch Weinberge aus jener Zeit vorhanden sind, in denen Weinberge aus jener Zeit minier. Elbling, Gutedel und Muskateller in schönster Eintracht durcheinander stehen.



Berühmte Weinbergsgänge von Bad Dürkheim-Haardt

Obstgroßmarkt mit Obstauktion Bad Dürkheim



Bezüglich der Weinbergböden bestehen solche in Bad Dürkheim und Umgegend durchweg aus sedimentären Ablagerungen untermischt besonders in den feinen Lagen mit Kalksteingebilden.

In Bad Dürkheim besteht der ganze Michelsberg-Spielberghang bis zum Kobnert aus Kalk in Verbindung mit feingeschlemmtem Letten, während in der angrenzenden Tiefenlage der „Gert“ sowie der „Benn“ ausschließlich der Letten herrscht. Im Gegensatz hierzu muß sich der weitgedehnte „Feuerberg“ mit Kies begnügen, während der „Fuchsmantel“ die verschiedensten Bodenarten aufweist.

Wir fügen hier ein, daß außer den schon genannten Lagen noch das „Haidfeld“, „Forst“, der „Halsberg“, der „Frohnhol“, „Letten“, „Schenkenböhl“ und noch andere bevorzugte Weine liefern. Als vornehmste Lage wird der von seiner einstigen Kapelle ner geheiligte „Michelsberg“ gepriesen, sowie der daran anschließende „Spielberg-Herrenberghang“. Je nach ihrer Bodenart erreichen die Weinberge ein sehr verschiedenes Alter in schweren Böden nachweislich bis zu 150 Jahren, in Kieslagen, wie auf dem Feuerberg nur bis zu 35 Jahren.

In Bad Dürkheim befinden sich fast 1000 Winzerfamilien, von denen die eigentlichen Weinbauern jetzt größtenteils zu Genossenschaften zusammengeschlossen sind und großangelegte Wirtschaftslokale und Kellereien besitzen (Winzerverein und Winzergenossenschaft). Auch in früheren Jahrhunderten bestanden schon Vereinigungen von Winzern. So wurde 1450 der Kirche zu St. Johann die Dürkheimer Rebruderschaft angeschlossen.

Größere Weingüter entstanden erst am Ende des 18. und während des 19. Jahrhunderts, von denen heute noch verschiedene, in musterhaften best renommierten Großbetrieb florieren, d. h. soweit es die heutigen Verhältnisse eben zulassen. Im vorigen Jahrhundert entstanden durch diese Großproduzenten die großen Terrassierungen am „Spielberg“, „Heckenpfad“, „Michelsberg“, „Fuchsmantel“ und andere, die wir heute noch anstaunen, aber neuanzulegen wir uns nicht mehr erlauben könnten.

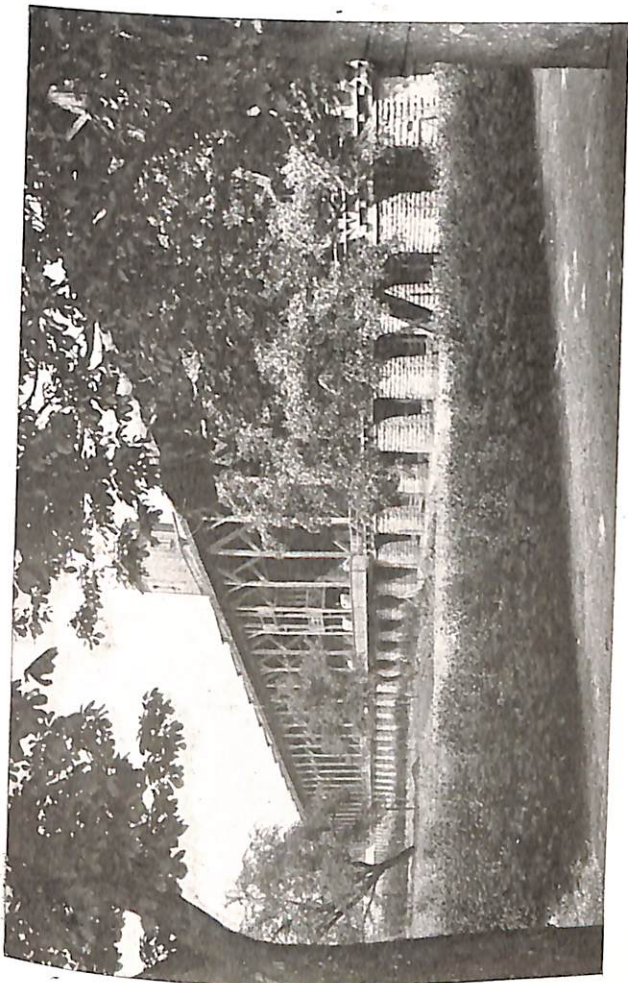
Der Absatz der Dürkheimer Weine geschah im vorigen Jahrhundert durch die großen Weinhandlungen in Worms, Frankfurt a. Main, Mainz, im Rheingau, Köln, von wo sie gewöhnlich nicht unter eigener Flagge, sondern mit Rheingau- und Moselwein etc. vermischt in den Verkehr kamen.

Es fand früher auch ein reger Export nach den Vereinigten Staaten statt, der aber durch die Trockenlegung unterbunden ist. Die Beziehung zwischen den meist direkt kaufenden Weinhandlungen und den Produzenten waren in jener Zeit oft Jahrzehntlang andauernd und persönlich. Durch die Weinversteigerungen ist dies schöne Verhältnis leider vollständig abgebrochen. So kaufte z. B. eine der damals größten Deutschen Weinhandlungen Manskopf-Sarasin in Frankfurt a. M. bei einem unserer ersten Großproduzenten während 40 Jahren von 1857 bis 1900 jedes Jahr dessen Crescenz mit Ausnahme von nur wenigen, allzu mißratenen Bacchussöhnen. Daß der Pfälzer Winzer sich auch in trübseligen Zeiten nicht unterkriegen läßt, erweist die humoristische Art, wie er schlechte Jahrgänge zu taufen pflegte. So nannte er z. B. den 1871er „Turko“ den 1877er „Schipka“, den 1879er „Zulu“ usw. Zu erwähnen ist noch, daß auch in Dürkheim größte, weithinbekannte altrenommierte Weinhandlungen vorhanden sind, deren Gründungsjahre in das 18. Jahrhundert zurückreicht.

#### Allgemeines :

Der Beruf des Winzers ist sehr interessant und vielseitig, aber auch höchst anstrengend und selten gewinnbringend. Vom eigentlichen Weinbau ist in der ganzen Pfalz noch Niemand Millionär geworden.

Im Pfälzer Weinbauer steckt jedoch, wie obige Verspottung seiner schweren Prüfungsjahre besagt, ein unversieglicher Humor, der seine Lebenslust immer wieder emporträgt. Nach harter Wochenfrohe läßt er es sich nicht nehmen, an Sonn- und Feiertagen in seiner Genossenschaft oder auch in einer abseitigen gemütlichen Straußwirtschaft seinen Schoppen zu petzen. Dort pflegen unsere Winzer ohne ihr Maß zu überschreiten mit einem solchen Feuereifer über die Welt- und Weinfragen zu diskutieren, daß ein Vorübergehender meinen



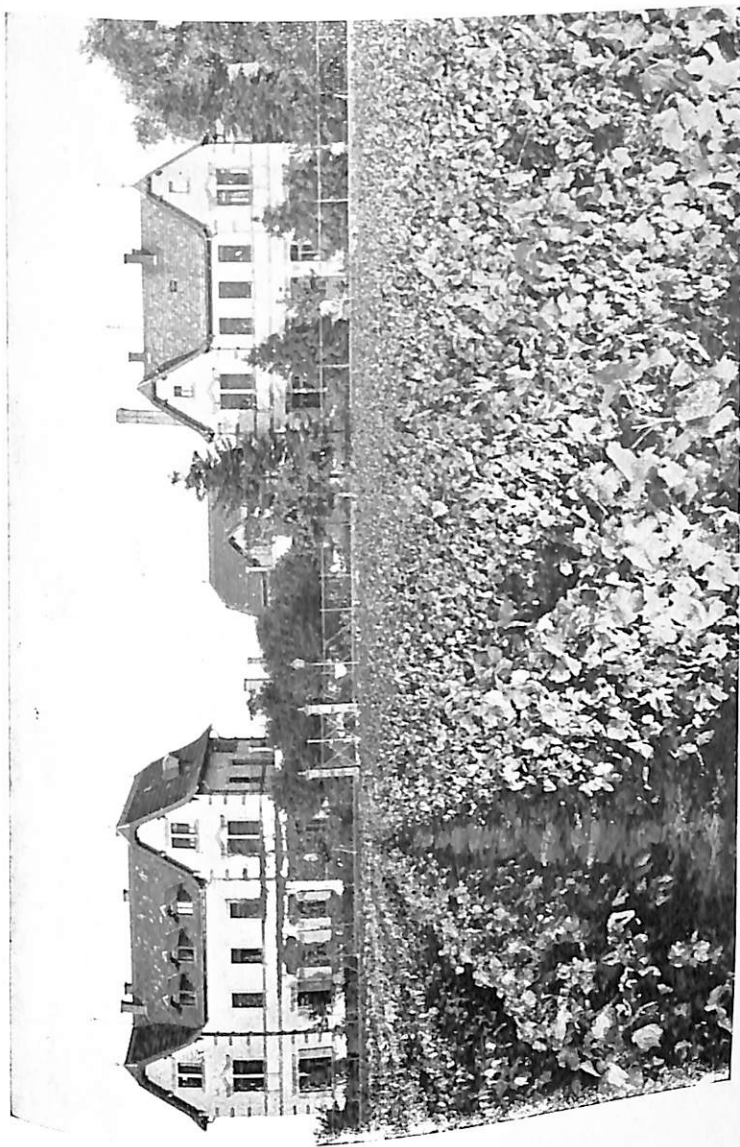
Sole-Gradierwerk

muß, es herrschte hier Mord und Totschlag. „Pfälzer Frischer“ werden sie daher von den Spöttern betitelt, doch alles sind nur Temperamentsausbrüche der friedlichsten, redlichsten Seelen und nie schlägt eines von den „Dunnerwettern“, die sie loslassen, wirklich ein. Scherz und Uz und Unterstreichung der Gründe des Geisteswettkampfes durch die Gewalt der Stimme sind seine liebsten Waffen.

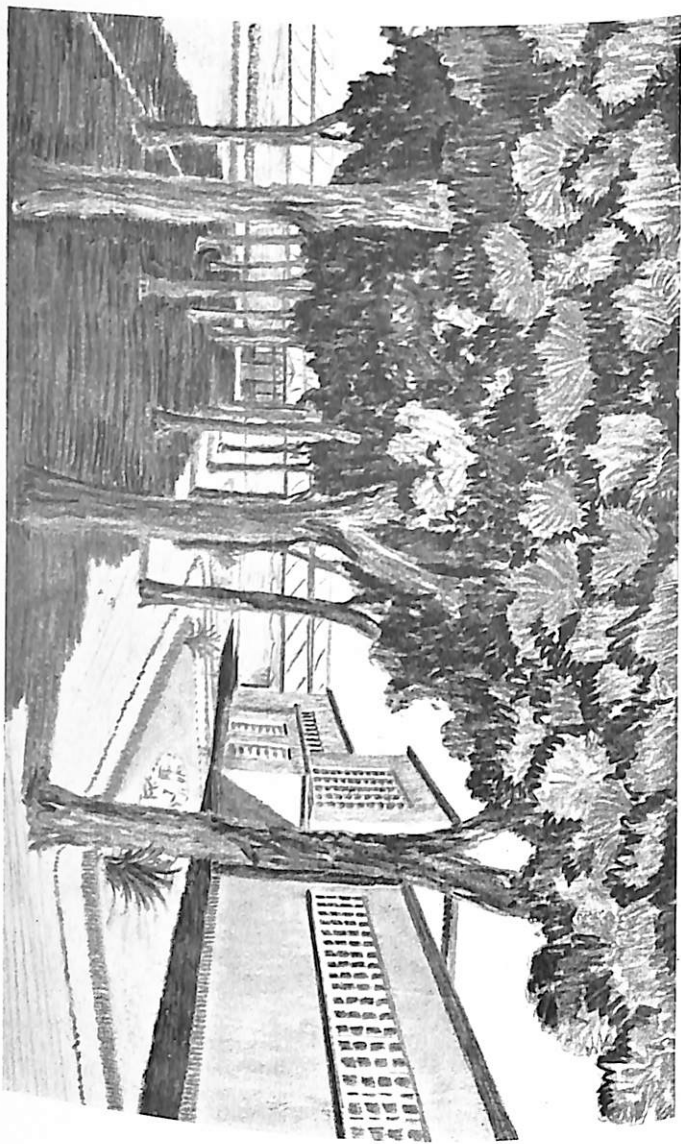
Von den vielen unseren Winzern auferlegten Arbeiten ist sicher die endlose Bekämpfung der Weinbauschädlinge am unerträglichsten. Als 1877 das Oidium zum erstenmal hier auftrat, vermochte man durch einmalige Schwefelbestäubung den schlimmen Feind zu bekämpfen, während der heute zu unheimlicher Virulenz heranwachsende Pilz selbst durch mehrmalige Eideckungen oft kaum zu bändigen ist. Aehnlich, aber noch weit zeitraubender und kostspieliger gestaltet sich die Abwehr gegen die seit 1884 uns neimsuchende Peronospora. Während diese Plagen den Amerikanern zu verdanken sind, hat sich unser einheimischer Schädling, der Heu- und Sauerwurm, mit der Zeit in solchem Grad herangezüchtet, daß er unsere größte Geisel genannt werden muß. Mit allen möglichen Giften sucht man ihn — wie bekannt — immer wieder zu Leibe zu gehen, ohne jedoch bis heute eines absoluten Erfolges sicher zu sein.

Noch eine weitere verderbenschwangere Plage bedroht unseren Weinbau: die Reblaus. Durch das Reblausgesetz ist es in Deutschland bis jetzt gelungen die Vernichtung unserer Reben durch diesen schlimmsten Feind in Schranken zu halten. Dieses Gesetz haben wir in erster Linie der Weitsichtigkeit eines unserer besten Führer im Pfälz. Weinbau, Armand Buhl, zu verdanken. Heute stehen wir der Reblaus nicht mehr wehrlos gegenüber. Aus den Erfahrungen anderer Länder konnten wir lernen. Staat, Gemeinde und Private rüsten sich mit Opferwilligkeit und Eifer zum Kampf gegen die Phylloxera, sodaß wir hoffen dürfen, daß wie vor 2000 Jahren auch in ferner Zukunft unsere Berge noch Reben tragen werden, deren Weine den Ruhm der Pfalz, der Mittelhaardt und Bad Dürkheims verkünden sollen.

H. Sch.



Pfälzische Kinderheilstätte



## Die Kunst „Pälzer Wei ze trinke“.

Von Karl Räder, Bad Dürkheim

Herrjäh, wie manchmol sieht mer Leut  
 Die wu in unsre miese Zeit  
 Den edle deire Pälzer Wei  
 Grad schütten in de Hals enei.  
 Die trinken Wei, mer is ganz stännig —  
 Wie Friedensbier for dreizeh Pennig.  
 Die schlicken'n — ich wäß nit wie —  
 Vor Dorscht wie scheeli Kaffebrüh.  
 Un wann mer zuguckt, ment mer als  
 Sie hätten gar ke Klapp im Hals.  
 Was hot de Mensch nor, une Stuß,  
 Vun dere Sort von Weigenuß?  
 So wenig als wie's lieue Vieh,  
 Wu voll sich bumbt bis owe hie. —

Wer edle Wei trinkt mit Behage,  
 Der muß vor allem deß sich sage:  
 „Was hot der Wei gebraucht an Zeit,  
 Bis er zum trinke war so weit! —  
 Was hängt do dra an Sorg und Schwäß,  
 Wu käner ahnt u n niemand wäß. —  
 An Schneide, Schwefle, Spritze, Hacke.  
 Un sich im Keller rumzuplacke!“ —  
 Mer kann sich dodebei gewöhne,  
 De Winzer rein im Geischt zu sehne.

So vorbereitet — gerecht un schlicht  
 Hebt mer sei Gläsel hoch ans Licht,  
 Un frät sich drüwer, wann mer denkt,  
 Wie er so funkelt, blitzt un blenkt,  
 Un wie entstanne is de Wei,  
 Aus Schwäß und Mischt und Sunneschei.

Not schnubbert mer un fahrt mi'm Glas  
 Mol hie un her vor seiner Nas,  
 Un riecht die Sunn, die Erd, die Rose,  
 Die Aebbel, Honig, Abrigose.  
 Und denkt dra, daß er nit gedaaft,  
 So daß ehm's Wasser zammelaaft.

Jetzt macht mer schtill sei Aage zu  
Un schlutzert mol'n Schluck in Ruh,  
Un loßt den Erdgeschmack, Blum un Duft,  
Vermischt mit Pälzer Hämetluft,  
Ganz langsam — so was kannscht nit kaafe!  
Hohl üwig Zung und Gaume laafe.  
Un runner riesle in die Kehl:  
Du schmackscht de Himmel, meiner Seel!  
Not achelt mer sei Knerzel Brot  
Un duht vergesse Läd un Not.

Deß wiederholt mer dann, ehr Leut  
So schlucksessiv, vun Zeit zu Zeit,  
Un hört im Blut die Engel singe,  
Un hört die Hämetglocke klinge,  
Fühlt sel'ge Jugendlieb im Herze,  
Vergißt sei Schulde un sei Schmerze,  
De ganze Kerl kummt neu in Schwung,  
Mer werd mit em Wort wieder jung.

So trinkt mer Wei mit Lieb un G'fühl  
Un mit Verstand un — nit zu viel!  
Dann, wer'n trinkt im „Uewerfluß“,  
Werd voll un hot a kenn Genuß.

Un noch was: Wie e Pälzer Mädlel  
Erscht lieb is ime duftig Klädlel:  
So trinkt mer Pälzer Edelwei  
Bloß aus 'me Gläsel schlank un fei.

's Weitrinke — ja, 's steckt was dehinner!  
Deß sollt mer lerne schun die Kinner,  
So daß es jedes später kann,  
Wann es e Fra werd un en Mann.

Un wem de Wei erhalt sei Herz,  
Un wem er lindert Sorg un Schmerz,  
Un wen er froh macht un entzückt,  
Un wen er g'sund macht un beglückt,  
Stimmt stolz in unsren Ruf mit ei:  
**„Trinkt Deutschen Wei! Trinkt Pälzer Wei!“**

INSERATENTEIL

# PARK-HOTEL

## BAD DÜRKHEIM

im Kurgarten (Rheinpfalz) im Kurgarten

Neuhergerichtet. Zentralheizung. Zimmer mit kalt- und warmfließendem Wasser. Direkte Verbindung mit den Heilbädern. Pension. Wochenende nach bes. Vereinbarung

Das ganze Jahr geöffnet.

Neuer Inhaber:

### EDUARD MAPPES

Telefon 136

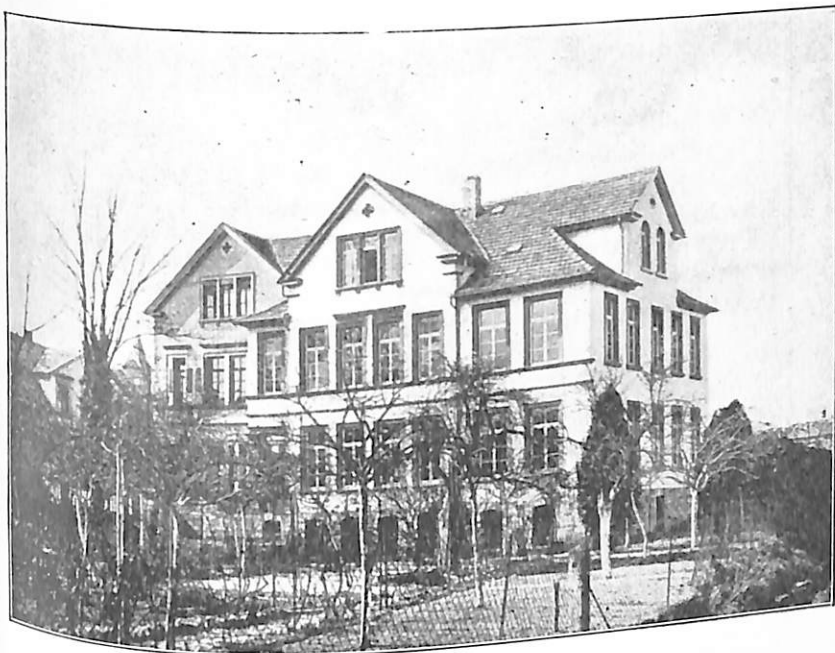
Depot-Garage

## HÖRTEL & REEB

Telefon 335 Bad Dürkheim Telefon 335  
Mannheimerstr. 64 gegenüber dem Straßenbahndepot

**Autovermietung mit offenem u. geschlossenem Wagen**

Autoreparaturen für sämtliche Kraftfahrzeuge, Benzin- und Oeltankstelle, Gummi- und Ersatzteile. Private Kraftfahrkurse. Ausbildung zu jeder Zeit auf erstklassig. Lehrfahrzeugen



## Institut Heeger ♦ Bad Dürkheim

**Privates sechsklassiges Lyzeum mit Pensionat**

für Mädchen von 10 – 16 Jahren.

⊙ Sorgfältige Erziehung und Anleitung im Familienpensionat ⊙  
Prospekt durch Direktor Hans Otto Heeger.

### Adolf Reiss

Telef. 131

BAD DÜRKHEIM

Telef. 131

Weinbau u. Weinkommission  
Liegenschaften- u. Hypothekenvermittlung



# GROSS-GARAGE

WILLI KÖHLER, BAD DÜRKHEIM

Telefon 489 Schlachthausstr. 6 Telefon 489

Mech. Reparaturwerkstätte mit Dreherei u. autog. Schweißen  
für Kraftfahrzeuge aller Systeme. / Platz für 30-40 Autos.  
**Benzin - Benzol - Oel - Gummi - Ersatzteile**

CONDITOREI U. CAFÉ

# JEAN DÜLK

BAD DÜRKHEIM

ROMERSTRASSE 4-6 // TELEFON NR. 370



GERÄUMIGE NEUZEITLICHE LOKALITÄTEN  
VORZÜGLICHER KAFFEE  
KUCHEN - EIS USW.  
OFFENE UND FLASCHENWEINE

CONDITOREI UND CAFÉ

# PH. P. SCHAUPP

Telefon 175

BAD DÜRKHEIM

Telefon 175

Mannheimerstraße

empfiehlt ihre Erzeugnisse, hergestellt aus den feinsten  
Rohmaterialien und alle ins Fach einschlagenden Artikel  
Bekannt guter Kaffee.

HOTEL-RESTAURANT

# RÖMERKELLEREI

BAD DÜRKHEIM / AM ROMERPLATZ

Eine Minute vom Bahnhof und Kurgarten

ACHTUNG! Wo  
Frankenthaler  
Direkt vom Fass stets  
gute bürgerl.



trinken wir das gute  
Doppel-Export-Bier?  
gut gepflegt u. frisch,  
Küche bei

# VIKTOR FRANK

Telefon 163

Fremdenzimmer von 2.50 RM. an / Sorgfältige Bedienung

# Volksbank Dürkheim

Gegründet 1867

e. G. m. b. H.

Gegründet 1867

Schlossplatz

Bad Dürkheim

Schlossplatz

Besorgung aller ins Bankfach einschlagenden Geschäfte  
Konto-Korrent-Verkehr  
Gewährung von Kredit u. Darlehen nur an Mitglieder  
Annahme von Spareinlagen und Scheck-Geldern bei  
guter Verzinsung.

An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von  
Wertpapieren // Vermietung von Schrankfächern in  
unserer feuer- und diebsicheren Stahlkammer.

# DROGERIE U. PHOTOHAUS

DR. E. STUTZMANN  
INHABER: KURT OPITZ

**BAD DÜRKHEIM**  
KURGARTENSTRASSE 1 / TELEFON NR. 47

## Medizinaldrogen, Chemikalien

Parfümerien	Verbandstoffe
Seifen, Schwämme	Desinfektionsmittel
Zahn- und	Leibbinden
Nagelbürsten	Bandagen
Frisierkämme	Krankenpflege-
Kopfbürsten	Artikel
Artikel zur	Hygienische
Schönheitspflege	Bedarfsartikel

Photo-Apparate, Platten, Papiere, Rollfilme, Packfilme, Metall- u. Holzstative sowie sämtl. Bedarfsartikel für das gesamte Positiv- u. Negativverfahren. Ausführung aller photographisch. Amateurarbeiten.

Artikel für Küche und Haushalt, Kellerei-Artikel, ◀ Farben, ◀ Farbwaren, ◀ Pinsel  
WEINBRAND UND LIKÖRE

# KURHOTEL

BESITZER: KARL STANDHARTINGER  
BAD DÜRKHEIM  
TELEFON NR. 1



Größtes und modernstes Haus am Platze  
für Geschäftsreisende, Passanten und Kurgäste

Kalt- und warmfließendes Wasser in allen  
Zimmern, Dampfheizung, elektrisch Licht.

AUTO-GARAGE.

# RHEINISCHE CREDITBANK

Filiale Bad Dürkheim  
gegenüber dem Kurpark

Ausführung von Geldgeschäften jedweder Art  
im In- und Ausland



## Stadtparkasse Bad Dürkheim

gegründet 1837

Geschäftsräume: Mannheimer / Bahnhofstraße

### Spar-, Scheck- und Giro-Verkehr

Annahme von Spareinlagen, Ausleihung von Hypothekenskapitalien, Eröffnung provisionsfreier Scheck- u. Giro-Konten, Gewährung von Darlehen, An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren, Reisekreditbriefe, Haussparkassen.

Für die Einlagen bei der Stadtparkasse haftet die Stadt Bad Dürkheim



J. Rheinberger A.-G. Bad Dürkheim

2017/0067